



Pressekonferenz zur Normenkontrollklage gegen koexistenzbezogene Regelungen des GenTG

- Juristisches Statement Rechtsanwalt Dr. Buchholz -

- Zur **Normenkontrollklage**:
 - Besonderes verfassungsrechtliches Verfahren, mit dem eine Landesregierung die **Vereinbarkeit von Bundesrecht mit dem Grundgesetz** durch das Bundesverfassungsgericht überprüfen lassen kann.
 - Von einer **Landesregierung** als gewählte Vertreter aller Bürger ihres Landes sollte man erwarten, dass eine Normenkontrollklage die Interessen aller Bürger berücksichtigt und – natürlich aus der jeweiligen politischen Perspektive – auf eine **ausgewogene Regelung** abzielt
 - Die **Klageschrift bedient ausschließlich die Interessen der Gentechnik-Verwender**. Sie stellt die früher geltende Rechtslage und Rechtsprechung einseitig zu Gunsten der Gentechnik-Anwender dar und lässt entgegenstehende Rechtsprechung und Literaturmeinungen außer Acht. Sie hätte ohne inhaltliche Veränderung als **Verfassungsbeschwerde eines Gentechnik-Unternehmens** eingereicht werden können.
- Angegriffen werden Regelungen
 - über die **Koexistenz**, nämlich Ansprüche bei Nutzungsbeeinträchtigungen (Haftung/Nachbarrecht) und Vorsorgeanforderungen beim Umgang mit in Verkehr gebrachten Produkten [dazu RA Buchholz];
 - über das Standortregister, die Begriffsbestimmungen gentechnisch veränderter Organismus und Inverkehrbringen, obwohl diese Regelungen weitgehend europarechtlich vorgegeben sind [dazu RAin Brockmann].



- Zur **Koexistenz**:
 - Abgrenzung von der **Sicherheitsbewertung**: diese erfolgt abschließend im europaweiten **Zulassungsverfahren**
 - Koexistenz will **Wahlfreiheit der Verbraucher** sichern: diese sollen entscheiden,
 - ob sie trotz Sicherheitsbewertung verbleibende **Basisrisiken** in Kauf nehmen
 - ob sie den Einsatz der Gentechnik aus **religiösen oder sonstigen Gründen** ablehnen
 - deshalb **Kennzeichnungsregeln** durch europäisches und nationales Recht,
 - aber **Koexistenzregelungen** (Regelung von Nutzungskonflikten) **ausschließlich durch nationales Recht**
 - Beispiel: Schutz vor Lärm, Gerüchen oder Entzug von Licht durch Grenzbebauung im **Baurecht**: grundsätzlich **zulässige und gesundheitlich unbedenkliche Nutzungen** sind **nicht überall zulässig** (z.B. Wohn- und Gewerbegebiete); **Baurecht** trifft hier oft **gebietsbezogene Regelungen**, die **im Gentechnikrecht** bisher **nicht vorgesehen** sind

- Schwerpunkt der Normenkontrollklage ist das **Nachbarrecht**:
 - BGB-Regelungen seit 1900,
 - Unwesentliche Beeinträchtigungen müssen geduldet werden,
 - Wesentliche Beeinträchtigungen können abgewehrt werden,
 - Ist das Unterlassen ortsüblicher wesentlicher Beeinträchtigungen unzumutbar, müssen sie geduldet werden. Der Nachbar kann aber Entschädigung verlangen (Ausgleichsanspruch);
 - auf Verschulden kommt es nicht an
 - GenTNeuordG 2004: **Konkretisierung** unbestimmter Rechtsbegriffe,
 - Wesentliche Beeinträchtigung (Verweis auf gesetzliche Schwellenwerte),
 - Zumutbarkeit (Vorsorge nach GFP ist zumutbar)
 - Ortsüblichkeit (unabhängig, ob GVO oder nicht);
 - Ziel: **Rechtssicherheit** durch Gesetz, Vermeidung langwieriger Gerichtsverfahren;
 - **Landesregierung** behauptet
 - GenTNeuOrdG sei keine Konkretisierung, sondern Verschärfung
 - Gesetzgeber dürfe verfassungsrechtlich nur vor Gesundheitsrisiken, nicht vor wirtschaftlichen Nachteilen schützen



- **Konsequenz** eines Erfolgs der Klage wäre, dass der Nachbar eines GVO-Anbauers es rechtlos hinnehmen müsste, wenn er seine Produkte nicht mehr verkaufen kann
- **Tatsächlich**
 - Hängt die Wesentlichkeit einer Beeinträchtigung schon nach alter **BGB-Rechtsprechung** von den **wirtschaftlichen Folgen** ab, für die die entsprechenden Schwellenwerte auch ohne Klarstellung im GenTG relevant sind
 - Ist es eine **Kernaufgabe des Gesetzgebers** gerade im Bereich von Berufsfreiheit und Eigentum, **Konflikte** infolge gegenläufiger Interessen auch unabhängig von Gesundheitsbeeinträchtigungen **zu regeln** (siehe Nachbarrecht, Wettbewerbsrecht, Verbraucherschutz)
 - **reicht das geltende Recht** schon **nicht aus**, die gentechnikfreie Wirtschaft **vor Kosten und Risiken zu bewahren**
- **Beispiel Imker-Klage**
 - Imker fürchtet um die **Verkehrsfähigkeit seines Honigs wegen benachbartem GVO-Anbaus** (Mais MON 810) und fordert 2007 gerichtlich Schutz seiner Produktion; ähnlicher Fall: Bio-Imker, der seinen Abnehmern die Gentechnikfreiheit seines Honigs garantieren muss
 - **Gerichtsverfahren** dauert seit mehr als 3 Jahren, derzeit Fragen des VGH München vor dem **EuGH**
 - Gerichte entscheiden mal so mal so
 - Während der Maisblüte 2007/2008 sind die **Imker** auf GVO-freie Standorte **ausgewichen**
 - **Behörden** schauen zu und warten ab, Ergebnis und Ausgleichsanspruch ist offen
 - **Kosten** trägt der Imker, Nutzen hat er keinen. Kosten sind nur tragfähig mit vielen Unterstützern.
 - Einzelheiten: www.bienen-gentechnik.de,



- **Fazit Koexistenz**
 - Grundfrage: Ist **Koexistenz überhaupt möglich?**
 - **Landesregierung Sachsen-Anhalt: nein**, Gentechnikanbau geht nur, wenn man Verunreinigungen der gentechnikfreien Betriebe zulässt
 - **gentechnikfreie Land- und Lebensmittelwirtschaft** sagt ebenfalls **nein**, weshalb der Gentechnik-Anbau komplett verboten werden sollte;
 - **Gesetzgeber** sagt **ja**, verlangt **Vorsichtsmaßnahmen** der Gentechnik-Anbauer und nimmt Nachteile für gentechnikfreie Wirtschaft in Kauf
- **Fazit Verfassungsrecht:**
 - Berufsfreiheit und Eigentum des einen stehen gegen die Berufsfreiheit und Eigentum des anderen;
 - **Verursacherprinzip** (Nutzer trägt Kosten) ist verfassungsrechtlich völlig unproblematisch
 - Meine Einschätzung: Normenkontrollklage hat **keine Aussicht auf Erfolg**.
 - Problematisch ist eher, dass der gentechnikfreien Wirtschaft Kosten und Risiken einer Technologie aufgebürdet werden, von der sie keinen Nutzen hat
 - Das muss der **Gesetzgeber** regeln, **nicht** das **Bundesverfassungsgericht** entscheiden.

Rechtsanwalt Dr. Georg Buchholz

[Gaßner, Groth, Siederer & Coll.]
Partnerschaft von Rechtsanwälten

Energieforum Berlin
Stralauer Platz 34, 10243 Berlin
Tel. 030.726 10 26.0
Tel. mobil 0163/665 34 88
Fax. 030.726 10 26.10
berlin@ggsc.de, www.ggsc.de